

Das weiße Gold im Blick

INNOVATIV Sauberer Kunstschnee, weniger Kosten für die Liftbetreiber und eine geschonte Umwelt.

Matthias Senn hat mit der Risikoanalyse für technische Beschneigungsanlagen eine Win-Win-Situation geschaffen.

Rinn – Die Uhr zeigt 6.45 Rinn, eine kleine Gemeinde oberhalb von Innsbruck, liegt noch verschlafen da – nur vereinzelt brennt Licht hinter den Fensterscheiben. Aus einem der erleuchteten Häuser tritt Matthias Senn. Er zieht den Reißverschluss seiner Jacke hoch und stellt zwei Kühlboxen in den Pickup. „Wenn ich Wasserproben nehme, starte ich früh, dann herrscht auf den Pisten noch kein Verkehr“, sagt er.

Der Biologe hat im Zuge seiner Dissertation erstmalig eine Analyse entwickelt, die die hygienischen Risiken bei der technischen Beschneigung beurteilt. Das Projekt brachte dem Tiroler mit seiner Firma SennAlpin Consulting den Jungunternehmerpreis.

Win-Win-Situation

Tirol ist das einzige Bundesland in Österreich, in dem bei der technischen Beschneigung nicht Badewasser-, sondern bakteriologische Trinkwasserqualität gilt. Das macht für die Skiliftbetreiber die Installation teurer UV-Anlagen notwendig. Das sind Desinfektionsanlagen für die Wasseraufbereitung. „Solche Anlagen kosten ein kleines Vermögen. In der Anschaffung zwischen 15.000 und 30.000 und in der Wartung nochmals bis zu 2.000 Euro pro Jahr und Anlage. Und wenn man be-

denkt, dass viele Skigebiete mehr als eine Anlage haben, kommt da eine beträchtliche Summe zusammen“, erklärt Senn, während er seine Ausrüstung auf dem Skidoo verstaут. Die Risikoanalyse ist ein innovativer Lösungsansatz, der den Liftbetreibern UV-Anlagen erspart und dabei einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser sicherstellt. Die Erkenntnisse wurden in den Leitfaden für Beschneigungsanlagen implementiert, der bundesweit gilt und ein einheitliches Behördenverfahren garantiert. Mit diesem Verfahren nimmt Tirol eine Vorreiterrolle im alpinen Raum ein.

Senn geht in die Knie, öffnet die Kühlbox und nimmt eine Probenflasche zur Hand. „Wir berücksichtigen das ganze Einzugsgebiet. Dabei achten wir auf mögliche Einflussfaktoren, etwa nahegelegene Schutzhütten oder landwirtschaftliche Nutzung.“ Um die Qualität zu garantieren, entnimmt Senn insgesamt drei Proben: Eine vor Beginn der Beschneigung, eine während der Haupt- und die dritte im Zuge der Nachbeschneigung. Über die Ergebnisse wird genauestens Protokoll geführt. Senn arbeitet eng mit Labor, Geologen und dem Land Tirol zusammen. „Das Thema ist so komplex, du kannst nicht in allem ein Experte sein.“

Wie entstand eigentlich die Idee zu diesem Verfahren? Ich



Matthias Senn hat eine Analyse entwickelt, die die hygienischen Risiken bei der technischen Beschneigung beurteilt. Dafür entnimmt er im ganzen Einzugsgebiet regelmäßige Wasserproben.

Foto: SennAlpin

habe während meines Studiums für den elterlichen Betrieb, USB-Technik, gearbeitet und war für den Bereich Wasser zuständig. Da hat mich ein Liftbetreiber gefragt, „Kann man nichts machen, um diese UV-Anlagen einzusparen?“ Und da Senn auf der Suche nach einem Thema für seine Abschlussarbeit war, ergab eines das andere. Heute zählt er schon

viele namhafte Skigebiete zu seinen Kunden.

Projekte

Darüber hinaus macht er in Kooperation mit Installateuren auch Heizwasser- und Legionellenuntersuchungen. „Es läuft gut. Nur zum Skifahren komm' ich fast nicht mehr“, meint er etwas wehmütig, mit Blick auf die

bestens präparierten Pisten. Und während sich über Rinn die Dunkelheit legt und die Lichter allmählich verlöschen, sitzt der Jungunternehmer hinter einer der erleuchteten Fensterscheibe noch über Protokollen und Berichten.

WEITERE INFOS

www.sennalpin.at